

Gottesdienst AK 15. Februar 2026 (Estomihi)

Predigt (Lk 18,31–43)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.

Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

"Mahlzeit! Helau und Amen!"

Liebe Schwestern, liebe Brüder, seid begrüßt,
In dieser Zeit, die das Leben versüßt
Die fünfte Jahreszeit ist nun bald aus,
der Aschermittwoch steht uns ins Haus.
Doch bevor die Narrenkappe weicht der Asche,
greif ich nochmal in meine Predigt-Tasche.

Estomihi! Das klingt wie: „Sei mir!“
Sei mir, was? Ein Freund, ein Helfer, oder ein Getier?
Nein, „Sei mir ein starker Fels“ – so sagt das Wort,
ein Halt in dieser wirren Welt, an jedem Ort.
Doch blicken wir in Lukas’ Worte hinein,
finden wir Alles andere als Narretein.

Jesus, er zieht nach Jerusalem hin,
hat Leiden und Kreuz fest im Sinn.
Er sagt es den Jüngern, doch die kapieren nix,
das ist so wie bei manchem Politiker-Trix:
Große Reden, doch der Sinn bleibt verborgen,
die denken nur an heute, nicht an morgen.

(Etwas ernster)

Er wird verspottet, misshandelt auf seiner Mission,
das ist kein Karneval, das ist Passion.
Von heiler Welt ist hier keine Spur,
da hilft kein Konfetti, das ist bittere Natur.
Er geht diesen Weg, für dich und für mich,
da wird der Frohsinn plötzlich ganz schön still, – wahrlich!

(Stimmungswechsel, fröhlicher)

Doch halt! Am Wegesrand, da saß ein Mann,
der fängt in diesem Drama anders an.
Ein Blinder, ein Bettler, am Rand von Jericho,
der sieht nix, aber schreit: „Halleluja, so!
Jesus, Davidsohn, erbarme dich meiner!“
Den Blinden zu überhören, das schaffte keiner.

Die Leute vorn, die sagten: „Sei doch still!
Wir sind auf dem Weg, man uns mit Palmen bejubeln will!“
Doch der Blinde schreit lauter, lässt sich nicht stören,
er wollte nicht nur den Lärm, er wollte Gott hören.
Und Jesus? Der bleibt stehen, mitten im Lauf.
Er nimmt den kleinen Mann im Bettler-Mantel auf.

„Was willst du?“, fragt Jesus. Eine Frage, so fein.
Was würd ich mir wünschen? Ein fettes Sparschwein?
Nein, der Blinde sagt, und das ist mein Wort:
„Herr, ich will sehen!“ – nicht nur hier diesen Ort,
sondern die Wahrheit, den Sinn, das wahre Licht,
das durch das Dunkel der Passion bricht.

Jesus sagt: „Sei sehend! Dein Glaube hilft dir.“
Und schwupps – er folgt ihm, das ist sein Gespür.
Vom Bettler zum Zeugen, vom Dunkel zum Licht,

das ist die Botschaft, die hier nicht zerbricht.

Was lernen wir, liebe Gemeinde, am Karnevals-Ende?

Die Passionszeit bringt uns die Wende.

Wir sehen oft nicht, was wirklich zählt,
sind blind vor Reichtum, blind vor Sorgen der Welt.

Wir brauchen den Blinden am Wegesrand,
der schreit: „Gott, nimm mich an die Hand!“

Estomihi – Sei mir! Lass dich von Jesus sehend machen,
auch wenn die Leute um dich herum laut lachen.

Geht mit ihm nach Jerusalem, durch Tod und Leid,
denn am Ende steht Ostern – das ist die Herrlichkeit!

Drum nehmt die Narrenkappe ab,
doch behaltet den Frohsinn, nicht das Grab!
Gott liebt den Blinden, den Sünder, den Narr,
dass er sieht: Jesus ist für uns da!

In diesem Sinne: Amen! Helau und "Sei mir mein Fels"!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.